

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 7. Stück.

Den 13ten Februar 1813.

Inhalt.

Zwey moralische Scenen aus der Bauernwelt. — Lord  
Baltimore. — Charade. — Auflösung der Charade im 5. Stück.  
— Currende: Sachen. — Verzeichniß der Geborenen etc. —  
23 Bekanntmachungen.

Die Tugend und der Edelmutz  
Sie flüchten oft aus Schlössern in die Hütten.

I.

Zwey moralische Scenen aus der Bauernwelt.

Aus einem Briefe.

Der schöne ländliche Auftritt voll wahrer Liebe,  
den ich Ihnen beschreiben will, so wie er nach sei-  
nem ersten Eindruck noch in meiner Seele ist.

Heute kam ein verwittweter Becker aus dem be-  
nachbarten Ort zu Hrn. G., und bat ihn, bey der  
Oberherrschaft die Erlaubniß auszuwirken, daß er  
die Wittve eines Weinschenken von R. heirathen dürfte.

XIV. Jahrg.

(7)

Dr.

Hr. G. sagt ihm, es würde nicht seyn können, es wären schon mehrere Weinschenken und Becker da; er hätte Befehl, eine gewisse Zahl zu behalten, und würde deswegen die Schenke dieser Wittwe aufheben, da er ohnehin verschuldet wäre.

Hier traten dem guten Becker die Thränen in die Augen; er sieht den Hrn. Oberpfleger noch insständig an.

Just wegen der Schulden möcht' ich sie haben, sagt er; hören Sie mich an.

„Ich war vor vier und zwanzig Jahren Beckerknecht bey dem Vater der Wittwe; da war sie das schönste und bravste Mädchen durch alle Dörfer ringsum. Ich hätte gern mein Leben für sie gelassen, so lieb war sie mir; aber ich war zu arm, und ihr Vater hatte viel Kinder, da konnten wir nicht ans Heirathen denken; und ich mußte leiden, daß sie der Weinschenk kriegte. Da war mir unmöglich, in K. zu bleiben, und weit weg konnt' ich auch nicht; ich verdingte mich bey einem Becker in B.; da kam ich alle Sonntag und Feiertag in die Schenke, wo meine Bärbele war, und ließ mir einen Schoppen Wein geben; aber oft zahlte ich den Wein, ohne ihn zu trinken, wenn ich hörte, daß ihr Mann sie anschnurrte, wenn sie ein Kind stillte, oder wenn sie freundlich mit mir war; das war eins. Herz und Brust war mir wie zugezogen, ich konnte nicht bleiben; und war doch alle Feiertag wieder da. So war's, bis mein Meister starb; da nahm die Wittwe mich; wir lebten gut mit einander; ich ging nicht mehr so oft in Bärbeles Haus, obschon ihr Mann gestorben war. Aber vergessen that ich sie nicht; und als ich Wittwer

wer war, und alles von meiner Frau erbt, da freute mich's, daß ich keine Kinder hatte; weil ich gleich dachte, die Weinschenkfin zu nehmen, und ihr aus den Schulden zu helfen. Lieber Herr Oberpfleger, thun Sie mir noch die Freude verschaffen, daß ich die Frau kriege.

Oh sie ist ja nicht mehr hübsch? —

Das dünkt Sie so, sie gefällt mir wie vormals; und ich möchte ihr so gern ihre alte Tag ruhig machen; sie hat sich so viel mit ihren Kindern und ihrem Mann geplagt; wenn ich sie nur acht Tag habe, da vermach ich ihr alles, und sie ist doch mein gewest.

Herr G. wurde bewegt; der Becker merkte es, und streckte seine Arme nach ihm, mit der wiederholten Bitte, ihn zu dem letzten Glück zu helfen; er wolle gewiß ein guter Untertan seyn, und Gott und Herr G. für seine Frau danken. Er freue sich schon so viele Wochen darauf, seit er Wittwer wäre, wenn es nichts würde, so kränke es ihn todt. Herr G. gab ihm die Hand, und versicherte ihn seiner Fürsprache; das erleichterte mir und Mad. G. das Herz; denn wir hatten im Nebenzimmer alles gehört, und wären gern gekommen, für den Mann zu bitten; aber wir durften nicht. Bey der Zurückkunft ins Zimmer sagte Herr G. zu mir: Nun haben Sie einen Hausen-Roman gehört; das war dauerhafte Liebe, er soll sie haben.

O ich danke ihnen dafür, sagte ich ganz bewegt, und Frau G. fuhr fort, was für Gepränge würde ein Mann von Stand machen, wenn er solche zärtliche Gesinnungen für seine erste Geliebte behalten hätte.

Nich freute die treue Gesinnung, ihr Gutes zu thun; ihre Schulden zu zahlen, und ihre alte Tage ruhig zu machen. War nicht der ganze Gang seiner Leidenschaft schön, voll redlicher Zärtlichkeit, ob er sie schon nicht nach unserer künstlichen Sprache ausdrückte.

Herr G. sagte, dieß wäre der zweite sonderbare Charakter, den er unter den hiesigen Landeinswohnern gefunden hätte; indem vor zwey Jahren, da ein jung verheiratheter Bauer, wegen eines großen Vergehens auf vier Jahre zum Schanzen verurtheilt worden, sein noch ziemlich rüstiger Vater gekommen wäre, sich anzubieten, die Strafe für seinen Sohn zu tragen, indem er zur Ursach angeführt:

„Er hätte noch Kräfte genug, vier Jahre zu arbeiten, so daß die Herrschaft nichts verlöhre; stirbe er dann, so wäre alles vorbei; da hingegen sein Sohn, ein junger starker Mann, seine Schande lange Jahre mit sich tragen, und auch seine arme Kinder darunter leiden würden. Nun könnte er sich bessern, und die vier Jahr über seine Güter wohl bauen, und noch lang ein braver Mann seyn, damit wäre den Kindern, und der Herrschaft mehr gedient, als mit ihm alten Mann, den das Unglück seines Sohnes zur Erde drücken würde.“

Herr G. stellte ihm vor, er könnte den Unschuldigen nicht anstatt des Schuldigen strafen. Der alte Mann sagte: Vater und Sohn wär einerley; „Euer Sohn Herr G. würde das für euch nicht thun.“

Drum ist er auch mein Sohn, und nicht alt genug, alles recht einzusehen.

Herr

Herr G. gab einen Bericht an die Regierung über diese Sache, und der junge Bauer wurde wegen seines treuen Vaters begnadiget. Mit gerührtem Herzen dankte ich Herr G. für diese Erzählung, und pries ihn glücklich, diese Herzen bey seinen Untergebenen zu haben; und setzte hinzu, nun wäre mir Herrn Grays schöne Elegie auf einen Landkirchhof noch werther, als sonst. Er kannte sie nicht, aber da ich sie immer in meinem Taschenbuch habe, so gab ich sie ihm zu lesen; sie gefiel ihm, und er ging hin, sie abzuschreiben; wie ich in mein Zimmer, um Ihnen diese zwey Anekdoten mitzutheilen. Sehen Sie sie, als moralische Gemähld an, die ich auf meiner Reise zeichne, wie ein wandernder Landschaftmahler in seiner Schreibtafel eine Gegend zeichnet, die ihm anspricht, und mit Dankbarkeit die Bäume bemerkt, unter deren Schatten sein Auge desto freier umhersehen konnte; noch weniger den kleinen einsamen Bauerhof nicht vergißt, dessen Strohdach den Landmann deckt, der mit fleißiger Hand die Fluren umher anbaute, die so schön blühenden Bäume zog, und das Bächlein durch die Wiese leitete, welche zusammen dem Schönheit fühlenden Auge des geistreichen Mahlers so viel Reize zeigte. Er denkt: Ich will dich mahlen, kleine Hütte, die dem Manne zur Obhut dient, dessen Rechtschaffenheit ich auf seinen Feldern und Wiesen sehe. Ihr fruchtbarren Bäume, die ihr von ihm gepflanzt, unter seiner emßigen Aufsicht, in die Höhe wuchset, ihr sollt mein Gemähld, so wie diese Gegend verschönern; vielleicht bleibt der getreue Abriß von dir holde ländliche Aussicht, wenn einst die Verheerung eines unfeligen



ligen Kriegs dich Hütte verbrannt, deine Bewohner verjagt, und die blühenden Bäume abgehauen hat. Er schließt seine Schreibtafel, blickt noch mit einem segnenden Auge auf das kleine Bauerntgut, und sagt: wie viel bist du glücklicher armer Mann, als manche Reichen, die ich kenne! Ein jeder Blick, den du auf den Kreis deines Lebens thust, zeigt dir aufwachsendes Gute, so deine Hand säete und pflanzte. Du kannst allezeit, bey dem Untergang der Sonne, mit Zuversicht um Segen für die Arbeit deines Tagewerks bitten, welches nicht alle Große, nicht alle Mächtige thun können, wenn der Schlaf ihre Augen schließt.

Ich habe zwey moralische Scenen aus der Bauerwelt aufgezeichnet, deren Andenken der Zufall erhalten kann, wenn auch die verdorbenen Sitten der Nachkommen für Gefühle und Scenen dieser Art, wenig Sinn haben sollten.

---

 II.

 Lord Baltimore.
 

---

Lord Baltimore hatte seine bekannte Reise durch Arabien geendigt, und kam nach Lindau an den Bodensee. Die Gegend gefiel ihm, er entschloß sich, da zu bleiben, und ein Gut in Besitz zu nehmen. Verschiedene Güter wurden ihm angeboten und von ihm besichtigt; ein jedes hatte seine besonderen Schönheiten in der Lage, und in der Einrichtung; er durfte nur das schönste sich aussuchen. Zuletzt führte man ihn auf eins, minder anmuthig  
gele-

gelegen, als die übrigen, mit einem kleinen, verfallenen Hause, und seinen Phantasieen am wenigsten gemäß. Es war ein Erbtheil armer Waisen, von ihrem Vater unter der Bedingung ihnen hinterlassen, daß sie es nicht verkaufen sollten. Dennoch waren einige Grundstücke davon bereits in fremden Besitze. Der Lord, welchen nur das Verlangen, in einer reizenden Gegend, nach seinem Geschmacke zu wohnen, am Ufer des Sees aufgehalten hatte, opferte seine liebsten Wünsche der Begierde wohlzuthun. Er nahm das Gut der armen Waisen, bauete das Haus, verbesserte die Länderey, kaufte die veräußerten Grundstücke wieder an; blieb einige Jahre: darauf zog er weg, und übergab alles unentgeltlich den ersten Besitzern.

## III.

## C h a r a d e .

Der Reiche hat — was im gewöhnlichen Sinn  
 Die erste Sylbe sagt — nicht. —  
 Doch, zuverlässig sein Freund ich nicht bin,  
 Wenn er kalt bloß davon spricht, —  
 Indem klagen er hört, nicht auch trockenet den Blick  
 Des Jammers, — zu fördern der Menschheit Glück. —  
 Die letzte Sylbe bringt Schmerzen und Tod,  
 Nichts frommt dann der Aerzte Bemühen.  
 Das Ganze kündet Gefahr uns und Noth;  
 Wohl dir, kannst dann du entfliehen! —

Auflösung der Charade im 5. Stück:

S a n d s c h u h .

# Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

## Currende = Sachen.

Rechnung über Einnahme und Ausgabe  
bey der Hallischen Currende = Casse  
im Jahre 1812.

## I. Einnahme.

	Thlr.	Gr.	Pf.
1. Aus der Currende Büchse	180	20	1
2. Von einer Freundin des Gesanges, Fr. W.	1	—	—
Summa:	181	20	1

## 2. Ausgabe.

	Thlr.	Gr.	Pf.
1. Vorschuß laut Rechnung vom Jahre 1811. parr. Wochenbl. 1812. St. 3.	12	13	7
2. Schulbedürfnisse	5	9	6
3. Brodt bis Ostern	26	13	—
— — Joh.	23	—	—
— — Mich.	24	12	—
— — Weihn.	28	11	—
4. Bekleidung			
39 Ellen Tuch	39	—	—
Mancherley Zuthaten	11	9	—
12 Paar Schuhe	10	16	—
12 Paar Strümpfe	6	—	—
12 Hemden	8	—	—
12 Hüte	6	12	—
5. Dem Vorsänger monatlich 1 Thlr. Dems. das festgesetzte Weihnachtsgeschenk	12	—	—
	13	2	—
Summa:	227	2	1

Balanz



## Balance:

Ausgabe:	227	Thlr.	2	Gr.	1	Pf.
Einnahme:	181	—	20	—	1	—
Vorschuß:	45	Thlr.	6	Gr.	—	—

Kirchner.

## Werthgeschätzte Mitbürger.

Wir übergeben Ihnen diesesmal die vorstehende Rechnung über Einnahme und Ausgabe bey der Currende-Casse der Stadt Halle nicht mit der Freudigkeit, wie am 18. Jan. 1812, weil wir mit einem, für diese Casse starken Vorschuß abschließen. Der Vorschuß war bey den merklich steigenden Getreidepreisen unvermeidlich, wenn nicht entweder in der wöchentlichen Brodt-Vertheilung ein Stillstand hätte entstehen, oder die Weihnachtsbekleidung unterbleiben sollen. Seit dem Jahre 1809 haben wir von unserm geehrten Mitbürgern auf mancherley Art Beweise ihrer Zufriedenheit mit dem Plane, nach welchem das Currendewesen behandelt wird, erhalten, und in dieser Zufriedenheit, und dem Gedeihen unseres Werks allein unsern Lohn gesucht. Werden gleich nicht alle unsere Bemühungen mit dem gehofften Erfolge gekrönt, so dürfen wir doch sagen, daß der größere Theil der uns anvertrauten 12 armen Knaben, die Wohlthat eines zweckmäßigen Unterrichts, der Beköstigung und warmen Kleidung in rauher Jahreszeit, dankbar erkennt.

Wir werden auch in diesem Jahre, mit Liebe und Treue für das Wohl dieser Knaben in aller Hinsicht sorgen, und erwarten, daß auch Sie, geehrte



Mitbürger, diese unsere Darstellung wohlwollend aufnehmen werden.

Kirchner. Niemeyer.

Inspectoren am Waisenhause.

Indem ich die Richtigkeit der vorstehenden Rechnung über Einnahme und Ausgabe bey der Currende-Casse hierdurch bescheinige, so bezeuge ich zugleich im Namen des Hallischen Schulraths, den Herren Inspectoren Kirchner und Niemeyer den ergebensten Dank für die vielen Bemühungen, mit welchen sie sich um die armen Currendeknaben verdient gemacht haben. Zugleich bedaure ich es, daß wieder ein Deficit von 45 Thlr. 6 Gr. Statt findet. Lassen Sie uns, theuerste Mitbürger, dahin wirken, daß das Wohlthätigkeits-Institut, welches unsere Väter eingerichtet, nicht zu Grunde gehe! Leicht ist es, eine löbliche Anordnung zu vernichten, aber schwer wieder aufzubauen, was man einmal vernichtet hat. Empfehlen sich gleich manche der Currendeknaben nicht durch ihre Aufführung, so ist doch die verwendete Mühe gewiß nicht bey allen verlohren, und es sind mir, so wie Ihnen, mehrere achtungswürdige Bürger unsrer Stadt bekannt, die ehemals Mitglieder der Currende waren. — Mit Vergnügen und mit herzlichem Dank werden wir, ich und die übrigen Herren Prediger der Stadt, so wie die Herren Inspectoren, Kirchner und Niemeyer, auch den geringsten Beitrag annehmen, der für das Institut und die Erhaltung desselben gegeben wird.

Halle, den 6. Febr. 1813. D. Wagniß.

2.

Gebörne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.  
Februar 1813.

## a) Gebörne.

Marienparochie: Den 8 Dec. 1812 dem Rittmeister Koch ein Sohn August Julius Hermann. (Nr. 1076.) — Den 14. Jan. 1813. dem Töpfermeister Diebach eine T., Johanne Dorothea Amalie. (Nr. 1481) — Den 1. Febr. dem Tischlermeister Franke ein S., Christian Heinr. Eduard. (Nr. 95.) — Dem Chirurgus Finneck eine T., Clara Christiane Emilie. (Nr. 208.) — Den 2. dem Veteran Gieselbach ein S., Johann Gottlob. (Nr. 66.) — Dem Schumachermeister Auerwald eine T., Rosine Amalie. (Nr. 996.) — Dem Knopfmachermeister Bräter ein S., Wilhelm. (Nr. 772.) — Den 4. ein unehel. S. (Nr. 1027.) — Den 5. dem Handarbeiter Laue ein S., Johann Samuel. (Nr. 1443.) — Ein unehelicher S. (Nr. 767.)

Dorikparochie: Den 1. Jan. ein unehelicher S. (Nr. 2143.) — Den 30. Jan. dem Salzwirkermeister Linke ein S., Christian Friedrich. (Nr. 573.) — Den 5. Febr. ein unehelicher S. (Entbindungsinstitut.)

Domkirche: Den 14. Februar dem Zimmergesellen Schulze ein S., Joseph Andreas Carl. (Nr. 907.) — Den 5. ein unehel. S. (Nr. 907.)

Glauchau: Den 31. Jan. dem Fischermeister Nicolai eine T., Johanne Rosine. (Nr. 1873.)

## b) Getrauete.

Neumarkt: Den 4. Februar der Pferdehändler Mücke, mit D. S. Höfer.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Febr. des Schumachers Mendel Wittwe, alt 75 J. Nervenfieber. —

Ulrichs

- Ulrichsparochie: Den 1. Jan. des Vornknechts  
Gerichte Wittwe, alt 65 J. 4 W. Krämpfe. — Den  
5 des Handarbeiters Moritz Tochter, Johanne Chri-  
stiane, alt 9 W. Krämpfe.
- Morixparochie: Den 2. Februar des Oekonom  
Brauß Zwillings Tochter, Minna, alt 1 J. 3 W.  
3 W. Krämpfe.
- Domkirche: Den 3. Febr. des Strumpfwirkergefellens  
Schulze Wittwe, alt 68 J. Geschwulst.
- Katholische Kirche: Den 1. Februar des Uhr-  
machers Löffler T., Henriette Therese, alt 5 W.  
Zahnfieber.
- Krankenhaus: Den 4. Febr. des Schneidergefellens  
Teichfischer Wittwe, alt 69 J. Auszehrung. — Den  
5. der Hallore Pfahl, alt 51 J. Auszehrung. —  
Der Marqueur Peters, alt 23 J. Nervenfieber.
- Neumarkt: Den 31. Jan. des Mauergefellen Eber-  
ling Ehefrau, alt 46 J. verunglückt. — Den 4. Fe-  
bruar der Strumpfwirkergefelle Schnarfuß, alt 24 J.  
1 W. Auszehrung. — Des gewesenen Strumpfwir-  
kergefellens Jordan T., Sophie Henriette, alt 1 J.  
4 W. 3 W. Nervenfieber.
- Glauchau: Den 5. Febr. der Scholar Siegmund,  
aus Mendorf, alt 16 J. 6 W., hitziges Nervenfieber.

### Bekanntmachungen.

Es ist eine Material-Handlung auf dem Lande,  
welche im besten Flor ist, auf Ostern d. J. zu verpäch-  
ten. Man melde sich beim Kaufmann Pohlmann  
in Halle.

Die jetzt so beliebten Strickreise sind zu verschiede-  
nen Dessen und billigen Preisen zu haben, bey dem  
Gürtler Zander im halben Mond.

Ober- und Unterhemden von Leinwand, Batistmüß-  
seltin und Batist, sind bey Unterschriebenen billig zu  
haben.

D. S. Gerlach

Sonnabend den 13 Febr. d. J. wird in der v. Czetz  
rigischen Auction im Mittelhausischen Hause am  
Ulrichsthor fortgefahen, und kommen in derselben Ver-  
ten, Kleidungsstücke, Kupfer, Messing, Glaswerk,  
Meubeln, Hausgeräthe und 2 Klaviere vor.

Halle, den 10 Februar 1813.

Der Distrikts-Notarius J. W. Voigt.

In Auftrag der Erben.

Auf den 15. Febr. Nachmittags um 2 Uhr und  
folgende Tage, sollen in den, auf dem Neumarkt am  
Stege unter Nr. 1295. belegenen Wilfrothschen Hause,  
die von dem verstorbenen Chirurgus, Friedrich Wil-  
helm Wilfroth nachgelassenen Effekten an Kleidungs-  
stücken, Wäsche, Betten, Hausrath und Büchern, auch  
verschiedene, nicht zu diesem Nachlaß gehörige Effekten,  
aus freier Hand an den Meistbietenden gegen sogleich  
baare Bezahlung im groben Preuß. Cour. öffentlich ver-  
kauft werden.

Halle, den 9. Februar 1813.

In Auftrag

Der Distrikts-Notarius Dr. Käprich.

Auf Antrag des Eigenthümers soll im Termin  
den Zwanzigsten Februar d. J.  
Vormittags um Zehn Uhr in meinem Bü-  
reau im Hause Nr. 213. in der kleinen  
Steinstraße allhier das Erbpachts-Recht auf den  
Zuchthaus-Zwinger allhier, und auf den am Käsenplan  
belegenen Thurm nebst Zubehör, unter den alsdann be-  
kannt zu machenden Bedingungen öffentlich freywillig  
an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich Kauf-  
lustige hierdurch einlade.

Halle, den 22. Januar 1813.

Der Distrikts-Notarius Dr. Bessel.

Es stehet beim Kaufmann Pohlmann Ellen  
Klosterholz zum Verkauf.

Guter Lüneburger Flachs ist im Höferischen Hause  
auf dem Neumarkte zu verkaufen. Mücke.

Es ist die *Corinna*, französisch, von der Frau v. Staël in gelbe Pappe gebunden, an Jemand verkauft worden, dessen man sich nicht zu erinnern weiß. Man bittet dies Buch an den Factor *Borgold jun.* in der Buchdruckerey des Waisenhauses gefälligst abzugeben.

Den Freunden einer interessanten und geistreichen Lectüre glauben wir durch

*Xapfodische Briefe auf einer Reise in die Krin und die Türkei, von Kosmeli* — ein willkommenes Geschenk zu machen.

Wenn, nach Horazens Ausspruch, derjenige Schriftsteller das höchste Ziel seiner Kunst errungen hat, welcher das Angenehme mit dem Nützlichen geschieht zu vereinigen weiß; so wird der geist und gemüthvolle Verfasser dieser Briefe, der die auf dem Titel genannten, durch alte und neue Zeiten höchst merkwürdigen Länder von seinem Vaterlande Schlesien aus selbst bereiset, und überall mit dem Auge des geübten Welt- und Menschenkenners gesehen und beobachtet hat, gewiß auf den Dank seiner Leser rechnen können, und den Wunsch in ihnen erregen, recht bald die Fortsetzung folgen zu lassen.

Der erste Theil dieser Briefe ist so eben bey uns erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen broschirt für 1 Thlr. 12 Gr. zu haben.

Gebauerische Buchhandlung.

Für Aerzte

ist das höchst interessante Werk:

*Anton Joseph Testa*, Professor in Bologna, über die Krankheiten des Herzens, ein Auszug aus dem Italienischen mit Anmerkungen von *Kurt Sprengel*. Erster Theil, welcher die drey ersten Bände der Urchrift umfaßt,

so eben an alle Buchhandlungen versandt, und in denselben für 2 Thlr. 6 Gr. zu erhalten.

Gebauerische Buchhandlung.

Von feinen und festen Holländischen und Westin-  
Briefpapieren, auch von den schönen geglätteten Brief-  
und Gerichtsoblaten, welche fast eben so wohlfeil als  
die gewöhnlichen sind, hat wieder neuen Vorrath er-  
halten  
die Geibelsche Kunsthandlung.

Sehr wohlfeiles schönes Schreib-, Brief-  
Zeichen- und Notenpapier.

Im vorigen Herbst habe ich eine große Quantität  
alle Sorten sehr gutes Sommerpapier aus verschiedenen  
Quellen erhalten, welches ich sowohl im ganzen als ein-  
zeln sehr billig verkaufe, und auf Verlangen Proben  
gebe, wo sich Jedermann von dessen Güte und Preis  
überzeugen wird.  
D. S. Gerlach.

Frische wohlschmeckende Neunaugen, das Stück  
1 Gr., 15, 18 und 21 Pf., in Schocken billiger, große  
Pommersche Gänsebrüste 18 Gr., Spickgänse 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.,  
besten Schweizer- und Rohmtäse, à Pfund 8 Gr.,  
Braunschweiger Doppelmumme, à Kanne 8 Gr., neue  
Sardellen, à Pfund 10 Gr.

bey Carl Heinrich Kiesel.

Mit sehr guten holländischen Käse, mit und ohne  
Kümmel, und schönen dicken Runkelrüben-Sirop, em-  
pfehl ich der Kaufmann Kunde  
in der Schmeerstraße.

Es sind wieder Heringe, so wie auch wohlfeiler  
Kaffee, Zucker, und mehrere Waaren angekommen  
beim Kaufmann May  
in der Schmeerstraße, Nr. 483.

Es ist auf dem alten Markte Nr. 695. bey der Frau  
Knauthin, gute Heidegrüße um einen billigen Preis  
zu verkaufen.

Sehr gute Kocherbsen sind zu verkaufen bey Steg-  
mann in der Schloßgasse, Nr. 1056.

Meerschäumne Pfeifenköpfe werden bey mir auf  
alle Arten gesotten und reparirt. Heinrich,  
in der großen Ulrichsstraße, Nr. 6.

Nach dem Rathschlusse des Allweisen ging heute, nach einem dreitägigen Krankenlager, mein Gatte, Carl Daniel Goldesfreund, die Hoffnung seines 70jährigen Vaters und seiner dreijährigen Tochter erster Ehe, hin ins bessere Leben. Von der stillen Theilnahme führender Menschen an meinem Schmerze, dem Schmerze einer Wittwe, die erst seit acht Tagen Gattin war, überzeugt, mache ich Ihnen diesen Todesfall mit blutendem Herzen bekannt.

Halle, am 8. Februar 1813.

Wilhelmine Goldesfreund,  
gebörne Becker.

### Maskenball.

Da ich von meinen guten Freunden und werthen Gästen veranlaßt worden bin, eine Redoute zu veranstalten, so habe ich mir vorgenommen, dieselbe auf den Sonntag, den 21. Februar in meinem Gasthose zu geben, und lade meine in und auswärtigen Freunde und Gäste dazu hiermit ergebenst ein. Diejenigen respectiven Theilnehmer werden, wenn sie damit nicht versehen, bey mir Masken und Domino's bestens und billig finden, so wie auch Zimmer zum an- und auskleiden zu haben sind. — Für gute Musik, Essen und Getränke, werde ich auf jeden Fall Sorge tragen.

F. Bäckardt,  
Gastwirth in Passendorf.

Wenn ein guter Professionist, einen verwaisten und armen Knaben als Lehrling ohne Lehrgeld und Bette annehmen will, so beliebe er dem Kaufmann Dürking allhier, je eher je lieber, Nachricht davon zu geben.

Ein junges Mädchen von gebildeten Sitten sucht als Hausmädchen, oder bey einzelnen Leuten, ihr Unterkommen. Sie kann sogleich ihren Dienst antreten. Das Nähere besagt der Herr Chirurgus Krüger  
in der Märkerstraße.